

Artikel publiziert am: 03.02.11

Datum: 03.02.2011 - 21.49 Uhr

Quelle: <http://www.merkur-online.de/lokales/stadt-muenchen/zweiter-s-bahn-tunnel-gruene-warnen-sicherheitsmaengeln-1107917.html>

Zweiter S-Bahn-Tunnel: Grüne warnen vor Sicherheitsmängeln

München - Die Debatte um die Sicherheit des zweiten S-Bahn-Stammstreckentunnels verschärft sich. Die Grünen fordern höhere Standards. Mit ihrer Kritik stehen sie nicht allein.



© Klaus Haag

Vorsicht! Die Grünen warnen vor Sicherheitsmängel

Die Debatte um die Sicherheit des zweiten S-Bahn-Stammstreckentunnels verschärft sich. Mit einem Dringlichkeitsantrag wollen die Grünen im Landtag um ihren verkehrspolitischen Sprecher Martin Runge erreichen, dass die Bahn ihre Planungen für das Sicherheits-, Brandschutz- und Rettungskonzept verbessert. Vor allem dürften die Standards nicht hinter die Standards bereits realisierter Projekte zurückfallen, monierte Runge. Nach derzeitigen Plänen wäre dies beim Bau der sieben Kilometer langen S-Bahn-Röhre aber teils der Fall. Mit ihrer Kritik stehen die Grünen nicht allein. Erst im Dezember hatte die Münchner Branddirektion zum wiederholten Mal Sicherheitsbedenken angemeldet (wir berichteten).

Verbesserungen aber erreichte sie nicht. Denn die Bahn als Planerin des Projekts erfüllt die Vorschriften des Eisenbahn-Bundesamtes (EBA). Diese aber wurden zuletzt teils gelockert. Runge zweifelt nun sogar daran, dass in bestimmten Aspekten aktuell gültige Mindestvorgaben erfüllt würden. Hier wird auf Kosten der Sicherheit gespart. Es ist ein ganzes Paket an Kritikpunkten, das die Grünen geschnürt haben:

Kritikpunkt: Evakuierung

Im Falle eines Anschlags oder eines schweren Zugunglücks könnten nicht alle Fahrgäste unverzüglich evakuiert werden oder aus eigener Kraft ins Freie gelangen können, moniert Runge. Denn die Röhre liegt 40 Meter tief; ein Rettungsschacht ist damit so hoch wie ein 15-stöckiges Haus. Als Mindestanforderung müssten

Fluchträume oder ein Zufluchtstunnel wie etwa beim Kanaltunnel vorhanden sein. Sie gibt es aber nicht. Nicht zuletzt fehle eine Simulation für die Evakuierung.

Kritikpunkt: Komplizierte Rettungswege

Auch der Abstand der Rettungsschächte sei mit bis zu 641 Metern sehr lang. Zudem seien die Fluchtwege äußerst kompliziert und nicht hinreichend dimensioniert. Mitunter würde nicht einmal die Mindestbreite von 2,20 Meter eingehalten, sagt Runge. Weil es keinen parallelen Fluchttunnel gibt, müssten die Fahrgäste auf einem schmalen Steg neben der S-Bahn beziehungsweise neben dem Gleis zum Rettungsschacht gelangen. Im schlimmsten Fall wäre der Weg 320 Meter lang. Beim Aubinger Autobahntunnel gebe es hingegen alle 60 Meter Durchgänge, sagt Runge.

Kritikpunkt: Wasserversorgung

Während bei Bahnhöfen der alten Stammstrecke unter Wasserdruck stehende Hydranten samt Schlauch installiert sind, soll im neuen Tunnel ein Schritt zurück gemacht werden. Das Wasser muss durch Fallrohre von der Feuerwehr nach unten geleitet werden. Auch die Schläuche müssen erst 40 Meter in die Tiefe geschleppt werden. Die Feuerwehr kritisiert das. Rechtlich ist aber nichts dagegen zu sagen. Das EBA hatte seine Richtlinie gelockert.

Kritikpunkt: Brandschutz

Eine Überdruckanlage, die verhindert, dass Rauch in die Rettungsschächte zieht, ist nicht vorgesehen. Die Bahn lehnt diese ab. Sie geht stattdessen davon aus, dass der Zug noch in einen Bahnhof fahren kann. Die Grünen erinnern daran, dass der Brandschutzbeauftragte der Bahn im Schlichtungsverfahren zu Stuttgart 21 derlei Anlagen als Standard bezeichnet hatte.

Weil für Rettungsschächte laut EBA-Vorgaben erst ab einer Höhe von 30 Metern Aufzüge für Gerätschaften der Feuerwehr vorgeschrieben sind, plante die Bahn die Schächte mit 29 Metern. Die Grünen kritisieren, dass Rettungskräfte mit Gerät und Flüchtenden sich im Schacht gegenseitig behindern.

Bereits am nächsten Mittwoch soll der Landtag über den Dringlichkeitsantrag der Grünen beraten. Unterstützung erhielt Runge derweil aus der CSU. Der Bundestagsabgeordnete Herbert Frankenhauser sagte gegenüber unserer Zeitung: Sicherheit ist oberstes Gebot. Die Branddirektion habe hervorragende Fachleute. Deren Kritik müsse erst einmal widerlegt werden. Da steht uns noch einiges bevor.

Matthias Kristlbauer